

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 64 (2003)  
  
**Artikel:** Unterrichtsprobleme im Bernischen Grossen Rat  
**Autor:** Pieren, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1062845>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Unterrichtsprobleme im Bernischen Grossen Rat

Im ersten Teil des «Faust» steht: «O sprich mir nicht von jener bunten Menge, bei deren Anblick mir der Geist entflieht». Goethe sah voraus, dass man an den bernischen Schulen einmal mit farbigen Tütscheni huselet (pour le traducteur: Tütscheni sind Plots, husele heisst jouer ou s'amuser) (Heiterkeit).

In einer Schul-Fachzeitschrift aus den Vereinigten Staaten steht geschrieben: «Wir haben in den 35 Jahren Mengenlehre eine Generation von mathematischen Dubeln herangezogen». Auch in Deutschland findet die Lehre keinen grossen Anklang. Im Kanton Bern sind wir mit der neuen Rechnungsmethode auf dem besten Weg, zu erreichen, dass der mathematische Geist total entflieht (Heiterkeit). Fragen Sie einmal einen «mengenausgeschulten» Schüler. Es darf ein Gymnasiast sein. Er solle sein Gewicht aufschreiben, man wolle daraus sein Alter ausrechnen. Gewicht  $\times 2 + 5 \times 50$  – dann hängt es ihm sofort aus. Das habe ich oft versucht. Diese Schüler beherrschen viele Formeln, mit denen sie nichts anfangen können. Fragen Sie solche Schüler, was 85 im Quadrat sei. Fragen Sie wie viel  $86 \times 94$  ergebe, oder  $53 \times 57$ . Mündlich geht das nicht. Mit der Formel  $(a + b) \cdot (a - b) = a^2 - b^2$  wissen Sie nichts anzufangen. Daraus lässt sich vieles im Kopf ausrechnen. Ich wundere mich immer wieder, wie Handwerker und Landwirte kopfrechnen können. Diese haben ohne Mengenlehre erfasst, dass, wenn man eine Zahl im Kopf mit 25 multiplizieren kann, leicht auch die Multiplikation mit 75 möglich ist. Diese Leute wissen, dass 125 ein Achtel von 1000 ist oder  $1\frac{1}{4}$  mal 100. Kinder, welchen die Mengenlehre beigebracht wird, wissen das nicht. Ich habe nie die Sekundarschule besucht, ich durfte zu Hause helfen. Ich ging sechs Jahre zum gleichen Lehrer. Er war Lehrer, Landwirt und Blaukreuzfanatiker. Er erteilte handwerklich soliden Unterricht. Das vom Rechnen habe ich ihm geglaubt, dass vom Blaukreuz etwas weniger (Heiterkeit). Aber noch heute zehre ich von jenem Unterricht, den mein Primarlehrer erteilt hat.

Ich unterrichte das 7. Schuljahr. Seitdem in den vorangehenden Klassen die neue Rechnungsmethode angewandt wird, habe ich viel mehr Mühe, das Flächenrechnen und das Kommarechnen beizubringen. Früher ging das besser.

Als das Rechenbüchlein für das 7. Schuljahr herauskam – es hat den Umfang von fünf Arbeitsgebieten – habe ich es studiert. Nach einer Woche gelangte ich zu der Erkenntnis, das Büchlein sei sicher etwas

wert, dass ich damit aber nichts anfangen könne und noch weniger meine Schüler. Ich telefonierte sofort an andere Lehrer in der Gemeinde, die mir gerne die alten Büchlein zur Verfügung stellten. Heute habe ich etwa 50 alte Exemplare für das 7. Schuljahr. Dieser Vorrat reicht gerade aus bis zu meiner Pensionierung (Heiterkeit).

Der Erziehungsdirektor wird sicher geltend machen, das Mengenrechnen sei nicht Selbstzweck, sondern nur eine Ergänzung zum anderen Rechnen. Aber so gehen wir ja alle Tage vor. Bei mir sollen die Schüler das Ergebnis jeder Rechenaufgabe zuerst schätzen. Wenn zu rechnen ist  $4,28 \times 17,3$  müssen sie im Kopf darauf kommen, dass das ungefähr 70 gibt. Da ist doch schon einiges an Mengenlehre enthalten.

Ein Bauunternehmer sagte mir, sein Bub lerne bedeutend besser, seit ihm die Mengenlehre beigebracht werde. Die Lehrkräfte in Adelboden würden sogar den Eltern Anleitungen geben, wie sie den Kindern zu Hause in diesem Fach nachhelfen können. Sie sehen, der gute Wille ist vorhanden, das Mengenrechnen richtig beizubringen. Aber meiner Meinung nach basiert das Rechnen auf alle Zeiten auf dem Einmaleins und nicht auf etwas anderem. Bei Festigung der Grundlagen ergibt sich etwas Brauchbares.

(Zeitlos gültiges Votum des früheren Adelbodmer Grossrates Hans Pieren im Bernischen Grossen Rat, 14.2.1977. Aus dem Archiv Jakob Aellig, Adelboden)